

Sozial- und Umweltstandards bei der Faber-Castell AG

Gisbert Braun & Sarah Riffelmacher

Als eines der ältesten Industrie- und Familienunternehmen der Welt wird die Faber-Castell-Gruppe derzeit in der 8. Generation von Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell geführt und zählt damit zu der immer kleiner werdenden Zahl von Traditionsunternehmen, die sich nicht nur in Familienhand befinden, sondern auch von einem Vertreter der Familie geleitet werden.

Gut geführte Familienunternehmen zeichnen sich durch Werte aus, die Nachhaltigkeit, soziale sowie ökologische Verantwortung und menschliche Tugenden wie Toleranz, Bescheidenheit und Aufrichtigkeit beinhalten. Für den Firmeneigentümer Graf von Faber-Castell ist es ein großes Anliegen, nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen zu wirtschaften. Aus diesem Grund ist für Faber-Castell nicht kurzfristiges Profitstreben, sondern die Fähigkeit, nachhaltig ertragreich zu sein, ein zentraler Anspruch. Für Faber-Castell ist es eine Selbstverständlichkeit, unternehmerisch erfolgreich und gleichzeitig auch anständig zu agieren.



Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell
Vorstandsvorsitzender der Faber-Castell AG

1761 fertigte der Schreiner Kaspar Faber in Stein bei Nürnberg den ersten Bleistift und legte hierdurch den Grundstein für das Unternehmen. Rund 250 Jahre später beschäftigt Faber-Castell weltweit ca. 7.000 Mitarbeiter, produziert in zehn Ländern an 15 Produktionsstandorten und vermarktet die Produkte in 24 Vertriebsgesellschaften.

Sozialstandards bei Faber-Castell

„Gerade in der heutigen Zeit ist es von besonderer Bedeutung, als Unternehmer menschlich zu bleiben und sich an die Werte zu halten, die schon Lothar von Faber geprägt hat, denn diese Werte sind die Stärken unseres Familienunternehmens.“

(Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell)

Die Faber-Castell Sozialcharta

Was Lothar von Faber Mitte des 19. Jahrhunderts mit einer Vielzahl an Sozialleistungen begann, wie beispielsweise Finanzierung und Aufbau von Schulen, Bau von Werkswohnungen und Einrichtung eines der ersten Kindergärten in Deutschland, wird bis heute im Unternehmen gelebt.

Im März 2000 unterzeichneten Faber-Castell und die IG Metall die weltweit gültige Faber-Castell Sozialcharta. Mit der Sozialcharta verpflichtet sich Faber-Castell, Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen zu gewährleisten, wie sie von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) empfohlen werden. Die Faber-Castell Sozialcharta ist eine Selbstverpflichtung von Faber-Castell, welche die folgenden Punkte abdeckt:

- freiwillige Beschäftigung
- keine Diskriminierung bei der Beschäftigung
- keine Kinderarbeit
- Achtung der Vereinigungsfreiheit und des Rechtes auf Tarifverhandlungen
- angemessene Löhne
- keine überlangen Arbeitszeiten
- Arbeitssicherheit und anständige Arbeitsbedingungen
- Beschäftigungsbedingungen werden festgelegt

Die Faber-Castell Sozialcharta wurde im Jahr 2008 in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft BWI (Building and Worker's International – Internationale Vereinigung der Bau- und Holzarbeiter-Gewerkschaften) um den Aspekt „Vertragsnehmer, Subunternehmer und Zulieferer“ erweitert. Hierbei strebt Faber-Castell an, nur mit Lieferanten zusammenzuarbeiten, die die oben aufgeführten Standards und Empfehlungen anerkennen und selbst umsetzen.

Die Einhaltung der Sozialcharta wird in regelmäßigen Abständen überprüft. Hierfür wurde ein Kontrollmechanismus in drei Stufen eingeführt, der sowohl interne als auch externe Gremien einbezieht.

Die erste Stufe beinhaltet eine Selbstauskunft aller Werke durch Sozialchecklisten. Diese werden zentral ausgewertet und der Ist-Stand erfasst. Regelmäßige Audits durch interne Auditoren der jeweiligen Werke umfassen die zweite Stufe. Abschließend werden alle zwei Jahre Verification-Audits durch ein externes Monitoring-Committee durchgeführt. Die Teilnehmer setzen sich aus einem unabhängigen Ausschuss zusammen, dem



sowohl hochrangige Vertreter der IG-Metall und der internationalen Gewerkschaft BWI als auch ein Managementvertreter der Faber-Castell AG angehören, sowie Repräsentanten der Werke, Betriebsräte und lokale Gewerkschaften. Durch regelmäßige Schulungen der Führungskräfte und Mitarbeiter zu den acht Punkten der internationalen Vereinbarung ist die Sozialcharta in allen Werken weltweit immer präsent.

Positive Bilanz der Faber-Castell Sozialcharta

Seit der Einführung der Faber-Castell Sozialcharta vor nunmehr 13 Jahren konnten zahlreiche positive Wirkungen erzielt werden:

- Die Sozialcharta schafft die rechtliche Sicherheit, dass Sozial-, Arbeits- und Gesundheitsschutzanforderungen im eigenen Unternehmen sowie in der Lieferantenkette eingehalten werden.
- Die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften auf nationaler und internationaler Ebene wurde gestärkt.
- Ermöglichung der einheitlichen Gewerkschaftsarbeit in allen Unternehmen der Faber-Castell Gruppe sowie, soweit möglich, der Abschluss von Tarifverträgen.

- Positives Einwirken auf die Lieferanten bezüglich der Akzeptanz der ILO-Kriterien.
- Stärkung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitervertretungen und dem Management.
- Kontinuierliche Verbesserung und Aufdeckung von Schwachstellen durch regelmäßige interne und externe Sozialaudits. Beispielsweise wurden Abweichungen der Sozialcharta in Indien bekannt, die jedoch in Zusammenarbeit mit der BWI erörtert und gelöst werden konnten.
- Durchführung von Lärminderungsmaßnahmen an den Standorten. Ausstattung der Mitarbeiter mit moderner persönlicher Schutzausrüstung und ergonomischen Maßnahmen wie z.B. Hebehilfen.

Praxisbeispiel: Faber-Castell Indien

Aufgrund eines technischen Defekts brach 2011 in einer indischen Fertigungshalle von Faber-Castell ein Feuer aus. Obwohl das Gebäude komplett zerstört wurde, blieben die 200 Arbeiter unverletzt. „Wegen verbessertem Brandschutz ist es dort wohl nicht zu einer Katastrophe gekommen“, vermutet Bert Römer von der IG Metall. Der Standort in Goa und die Mitarbeiter wurden nicht einfach aufgegeben. Die Fabrik befindet sich im Wiederaufbau und die Beschäftigten erhalten eine Lohnfortzahlung, auch für den Zeitraum, in dem keine Stifte oder Radiergummis hergestellt werden können. Diese freiwillige Leistung geht über die ILO-Kernarbeitsnormen und die Sozialcharta hinaus.

Soziale Herausforderungen für Faber-Castell

Für Faber-Castell ist soziales Engagement seit Generationen ein elementarer Bestandteil der Firmenpolitik. Gerade als zunehmend international operierendes Unternehmen steht Faber-Castell unterschiedlichen sozialen Anforderungen gegenüber. Bei Faber-Castell wurden die folgenden Bereiche als wesentliche soziale Herausforderungen für die Zukunft erkannt:

1. Mitarbeiterbindung und Beschäftigungen in langfristigen Arbeitsverhältnissen
Besonders in asiatischen und lateinamerikanischen Ländern kann eine tendenziell höhere Personalfluktuation festgestellt werden. Für Faber-Castell ist es deswegen wichtig, frühzeitig die Potenziale der

Mitarbeiter zu erkennen und sie durch diverse Instrumente (wie beispielsweise Schulungen, Fortbildungsprogramme, gutes Personalmanagement) zu fördern und langfristig an das Unternehmen Faber-Castell zu binden. Durch langfristige Beschäftigungsverhältnisse kann das Produktions-Know-how kontinuierlich verbessert werden.

2. Demographische Entwicklung

Der Altersdurchschnitt in Europa wird in den kommenden Jahren stark ansteigen, aufgrund niedriger Geburtenraten und steigender Lebenserwartung der Menschen. Dies hat zur Folge, dass die Arbeitsbedingungen und die Personalentwicklung neu abgestimmt werden müssen. Faber-Castell entwickelt daher Konzepte für altersgerechte Arbeit.

3. Standortabsicherung Europa

Faber-Castell ist ein internationales Unternehmen mit deutschen Wurzeln. Nach dem Firmenmotto „Bewahre die Glut und nicht die Asche“ gilt es, die traditionsreichen europäischen Standorte weiter zu fördern. Gerade qualitativ hochwertige Produkte, hergestellt in Europa, tragen zur Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Standorte bei.

4. Umsetzung der Sozialcharta in der Praxis

Die Faber-Castell Sozialcharta ist ein zentral entwickelter Kodex, welcher auf den Kriterien der ILO basiert – es wird nicht nach kulturellen, gesellschaftlichen oder gesetzlichen Besonderheiten der einzelnen Länder unterschieden. Daher ist es wichtig, mit den Töchterunternehmen sowie den Lieferanten intensive Dialoge zu führen und die regionalen Besonderheiten zu berücksichtigen.

Umweltstandards bei Faber-Castell

*„Man muss kein Visionär sein, um zu erkennen,
dass die Sicherung der Ressourcen
für das Leben der kommenden Generationen
von höchster Bedeutung ist.“*

(Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell)

Umweltschutz als langfristige Strategie



Einer der Forste in Prata,
Brasilien

Für Faber-Castell spielt die Ressource Holz eine sehr große strategische Rolle. Als größter Einzelproduzent von holzgefassten Stiften benötigt Faber-Castell bis zu 150.000 Tonnen Holz jährlich. Die umweltverträgliche Sicherung dieser Ressource ist für das Unternehmen eines der strategisch wichtigsten Ziele und eine der größten Herausforderungen für die Zukunft. Daher wurde vor nahezu drei Jahrzehnten damit begonnen, ein eigenes und in der Branche einzigartiges Holzversorgungsprogramm in Prata im Bundesstaat Minas Gerais im Südosten Brasiliens zu realisieren.

Auf einer Fläche von ca. 10.000 Hektar ursprünglichen Brachlands, mehr als 2.000 km vom Amazonas-Regenwald entfernt, wurden Millionen Setzlinge der Sorte *Pinus caribaea* angepflanzt – eine Baumart, die auf dem kargen, sandigen Boden der brasilianischen Savanne schnell und ideal wächst. Faber-Castell lässt auf diese Weise jede Stunde ca. 20 Kubikmeter Holz nachwachsen.

Das Forest Stewardship Council hat die Forstbestände von Faber-Castell 1999 mit dem Umweltsiegel FSC-FM (Forest Management) für umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgezeichnet. Damit vom Baumsetzling bis zur Verpackung des Stiftes die Herkunft des Holzes lückenlos nachvollzogen werden kann, sind zusätzlich alle Sägewerke, Produktionsstätten und Vertriebsgesellschaften der Faber-Castell Gruppe nach FSC-CoC (Chain of Custody) zertifiziert.

Die rund 10.000 Hektar großen Forste werden nicht nur zur Holzgewinnung genutzt, sondern dienen auch dem Schutz der Vielfalt der Arten, der Ökosysteme und der genetischen Vielfalt (Biodiversität). In den Forsten sind rund 2.700 Hektar naturbelassene Waldflächen enthalten, die Lebensraum für zahlreiche, zum Teil vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind. Seit 2001 werden die Auswirkungen auf die biologische Ar-

tenvielfalt in Brasilien durch die Faber-Castell Umweltprogramme „Aro-bis“ und „Animalis“ analysiert.

Forstprojekt Kolumbien

Im Norden Kolumbiens, in dem von exzessiver Viehwirtschaft geprägten, strukturschwachen Bezirk El Magdalena, bewirtschaften derzeit 67 Bauern für Faber-Castell 1.561 Hektar Wald zur Rohstoffversorgung. Hierzu stellen sie einen Teil ihrer eigenen, bis dato hauptsächlich für das Weidevieh genutzten Agrarflächen zur Verfügung. Die Bewirtschaftung und Pflege sichert ihnen erstmalig ein monatliches Einkommen. Für die Wälder wird die Spezies *Gmelina arborea* eingesetzt, eine ursprünglich aus Asien stammende, schnellwachsende Laubbaum-Art. Der *Gmelina*-Stamm erreicht nach 7 Jahren bereits einen Durchmesser von 20-25 cm und ist damit schlagreif. An den Verkaufserlösen des Holzes werden die Bauern mit 30% beteiligt. Geplant ist, die Fläche bis 2014 auf 3.000 Hektar Wald auszudehnen. Das Faber-Castell Forstprojekt ist Teil eines großflächigen, staatlich geförder-ten Restrukturierungsprogrammes, das die von Überweidung und Erosion stark betroffenen Gemeinden entlang des Rio Magdalena umfasst.

Positive Wirkungen des Forstprojektes Kolumbien

- Ressourcenabsicherung für Faber-Castell: Versorgungssicherheit mit Holz aus nachhaltig bewirtschafteter und zertifizierter Forstwirtschaft.
- Schaffung von Arbeitsplätzen: in der von großer Arbeitslosigkeit geprägten Region konnten Arbeitsplätze geschaffen und eine langfristige Perspektive durch Pflanz- und Forstarbeiten geboten werden.
- Regelmäßiges Einkommen: die ärmlichen Landbesitzer erhalten durch die Finanzierung ein geregeltes Einkommen. Die Landwirte verpachten ihr Land an Faber-Castell und bleiben so Grundbesitzer. Faber-Castell zahlt den Bauern ein jährliches Gehalt, außerdem werden diese mit 30% an den Verkaufserlösen des Holzes beteiligt.
- Verbesserung der Lebensmittelversorgung: in den ersten Jahren können die Flächen auch zur Anpflanzung von Yucca-Pflanzen (ähnlich Kartoffeln) verwendet werden. Somit wird die Lebensmittelversorgung der Bauern und derer Familien gestärkt.
- Förderung der inneren Sicherheit: durch eine langfristige Beschäftigung und regelmäßiges Einkommen wird die innere Sicherheit der

Region gefördert. Die Regierung von Kolumbien unterstützt dieses Projekt zur Förderung der ökologischen und sozialen Entwicklung.

- Verbesserung der Infrastruktur: durch den Ausbau von Straßen sowie die Anbindung an das örtliche Gasnetz ist die Infrastruktur rund um das Forstprojekt stark verbessert worden.
- Vermeidung illegalen Holzeinschlags: die Forste stellen eine Barriere zwischen den Urwäldern und dem Weideland dar. Hierdurch wird der illegale Einschlag der Urwälder erschwert und reduziert.

Die positive Klimabilanz



Die eigenen Wälder von Faber-Castell in Prata, Brasilien tragen zum Klimaschutz bei.

Faber-Castell hat sich im Geschäftsjahr 2010/11 dazu entschlossen, die Klimabilanzierung aller weltweiten Produktionsstandorte zu professionalisieren und einen „Faber-Castell Carbon-Footprint“, also ein CO₂-„Fußabdruck“ des gesamten Unternehmens, nach aktuellen Normen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zu erstellen. Die Emissionen hierfür werden in Anlehnung an

den „Corporate Accounting and Reporting Standard“ (GHG Protocol) der „Greenhouse Gas Protocol Initiative“ analysiert und berechnet. Diese neue Klimastudie zur Berechnung der Treibhausgasemissionen der Faber-Castell Gruppe erfolgte für die Geschäftsjahre 2009/10 und 2010/11.

Einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leistet Faber-Castell durch die vor fast drei Jahrzehnten angelegten Forste in Brasilien. Die Pinienbäume sowie die zu ca. einem Drittel naturbelassenen Wälder nehmen während ihres Wachstums CO₂ aus der Atmosphäre auf und binden dieses.

Im Juli 2011 wurde der CO₂-„Fußabdruck“ der Faber-Castell Gruppe vom TÜV Rheinland überprüft und auf Basis der internationalen Norm ISO 14064 zertifiziert. Insgesamt stellte sich die Betrachtung der Klimabilanz

mit den jährlichen Emissionen der Produktionsstandorte als eine ausführliche und präzise Studie dar.

Ökologische Herausforderungen für Faber-Castell

1. Wasserknappheit

Sauberes Trinkwasser ist eine der wichtigsten Ressourcen auf der Erde für Mensch und Tier. Für produzierende Unternehmen bedeutet der Zugang zu Wasser aber auch einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor. Daher soll der Wasserverbrauch und der Einsatz von Trinkwasser in den Produktionsstandorten weltweit weiter reduziert werden.

2. Klimawandel

Mögliche Folgen des weltweiten Klimawandels, wie zum Beispiel die Verknappung und dadurch einhergehende Verteuerung von Rohstoffen, Veränderungen der klimatischen Verhältnisse hinsichtlich der eigenen Waldressourcen, aber auch gesundheitliche Aspekte bei Mitarbeitern durch veränderte Lebensbedingungen, können auf die Unternehmensentwicklung von Faber-Castell einen großen Einfluss nehmen. Eine regelmäßige intensive Analyse des weltweiten CO₂-„Fußabdrucks“ bietet die Möglichkeit, Einsparungspotenziale zu erkennen und Ziele zur Reduzierung von Treibhausgasen zu definieren. Hierzu zählen beispielsweise energetische Verbesserungen an Gebäuden und von Produktionsprozessen, aber auch Optimierungen von logistischen Abläufen.

3. Holzwachstum und –vorkommen

Die Wälder dieser Welt erfüllen durch die Speicherung von Kohlenstoff eine wichtige Funktion für das globale Klima. Für Faber-Castell bedeutet eine Erhöhung der weltweiten Holzvorkommen jedoch außerdem eine ökonomische Absicherung. Daher möchte Faber-Castell auch zukünftig durch Forstprojekte und einem damit verbundenen Kreislauf der Wiederaufforstung die Dezimierung der Waldbestände stoppen.